

Kodacolor

KAMERA

Kodaks Schmalfilm-Farbnegativ für Consumer und semi-professionelle Produktion — geringere Kosten als Kodachrome, aber auch weniger Farbtiefe. 16mm-Standard der TV- und Industriefilmzeit.

Kodacolor war das Arbeitspferd der Schmalfilmproduktion von den 1950ern bis in die 1980er Jahre — günstiger als Kodachrome, schneller zu entwickeln und für Fernseh- sowie Industrieproduktionen vollkommen ausreichend. Kodak brachte das Material als Farbnegativ in 16mm auf den Markt, was bedeutete, dass man erst einen Zweitfilm (Internegativ oder Kopie) ziehen musste, bevor das Endprodukt in den Projektor kam. Das verlängerte die Postproduktion, sparte aber erheblich an Frontkosten — für Werbefilme, Schulungsvideos und regionale TV-Produktionen war das entscheidend. Die Bildqualität war solide, aber nicht spektakulär. Kodachrome lieferte diese legendäre Farbsättigung und Langzeitstabilität, aber Kodacolor war pragmatisch : akzeptable Farbwiedergabe, gutes Körnungsverhalten für 16mm, und man konnte damit arbeiten, ohne in Budget-Kategorien zu rechnen, die nur größere Studios trugen. Im Schnitt war das Material anfälliger für Farbstiche bei schlechter Lagerung — wer Kodacolor in feuchten Archiven lagerte, merkte das schnell an Rosa- oder Grünstichen in den späten 1990ern. Das war normale Verschleißerscheinung, keine Überraschung. Am Set selbst unterschied sich der Workflow nicht grundlegend von anderen 16mm-Negativfilmen: Belichtung nach Licht-Meter, Rekorder-Sync über Kristall oder Pilotton, Standard-Blende. Aber beim Grading hatte Kodacolor weniger Reserve als Kodachrome — wer zu dunkel belichtete, konnte das in der Kopie nur bedingt kompensieren. Die Emulsion vertrug Überbelichtung besser als Unterbelichtung; das war ein wichtiger Punkt im Kamerateam. Mit der digitalen Welle verschwand Kodacolor aus dem professionellen Alltag, aber die Archivbestände bleiben relevant. Wer heute 16mm-Kodacolor-Material restauriert, kämpft oft mit Farbverfall — das Material war robust im Einsatz, aber nicht unsterblich. Digitalisierung vor dem kompletten Farbumschlag ist dringend zu empfehlen. Für Dokumentaristen und Archive gehört Kodacolor zur Filmgeschichte wie die Mischpult-Technik: funktional, praktisch, und heute hauptsächlich eine Konservierungsaufgabe.